Ausgabe 1 | **Mai 2021**

LEW kommunal

Das Infomagazin für Gemeinden, Städte und Kreise in der Region

© LEW/Timian Hopf

120 Jahre LEW: Nachhaltigkeit aus Tradition

Mehr dazu auf Seite 4

Smart City

Kleine Sensoren mit großem Nutzen

Seite 8

Agri-PV

Solarerzeugung mit Landwirtschaft kombinieren

Seite 12

Kalte Nahwärme

Kosten- und Effizienzvorteile für Wohngebiete

Seite 14

Inhalte

120 Jahre LEW: Nachhaltigkeit und Klimaschutz für die Region 4

Neue Spielräume für kommunale Klimaschutzprojekte 6

Notstrom aus erneuerbaren Energien 7

Smart City: kleine Sensoren, großer Nutzen 8

Digitalisierungsschub für Kommunen 9

Bürgerbus und Ladestation fürs Aitinger Land 10

Ist unser Stromnetz fit für die Verkehrswende? 11

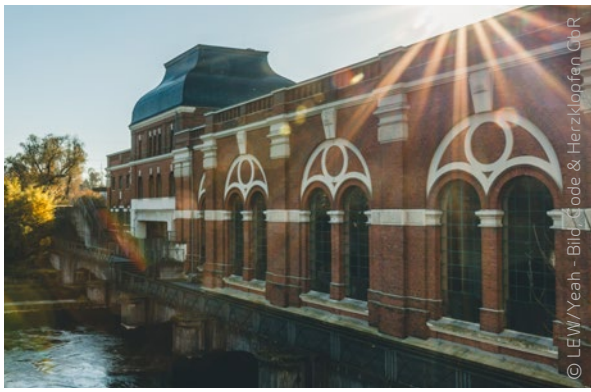
eCarSharing für Windach 11

Agri-PV: Pilotprojekt verbindet Landwirtschaft mit Energieerzeugung 12

Kalte Nahwärme: effizientes Heizkonzept für Höchstädter Neubaugebiet 14

Computerbasiertes Lernen möglich machen 15

Neue Nistgelegenheiten für Störche 16


© LEW/Yeah - Bild: Code & Herzklopfen GbR

© LEW/Bernd Fei

© LEW/Julian Leitenstorfer

Unser Service für Bürger

Telefonnummern zur Veröffentlichung in Ihren Amtsblättern und Publikationen!

LEW-Kundenservice für Privat- und Gewerbekunden:

Bei Fragen zu Stromrechnung und Umzug, Beratung zu Tarifen und weiteren Angeboten der Lechwerke AG.

Mo. bis Fr., jeweils zwischen 7 und 17:30 Uhr

T 0800 539 539 1 (gebührenfrei)

Servicenummer der LVN-Betriebsstellen:

Bei Fragen zum Hausanschluss
T 0800 539 638 3 (gebührenfrei)

LEW-Zentrale:
T 0821 328 0

LVN-Zentrale:
T 0821 328 2222

Störungshotline der LEW Verteilnetz GmbH (LVN):

Bei Stromausfällen und sonstigen Störungen im Netz, 24-Stunden-Störungsdienst

T 0800 539 63 80 (gebührenfrei)

Impressum

Herausgeber: Lechwerke AG, Schaezlerstraße 3, 86150 Augsburg, Eckart Wruck (v. i. S. d. P.), T 0821 328-1650, eckart.wruck@lew.de, **Koordination:** Tanja Breu, T 0821 328-4721, tanja.breu@lew.de, **Redaktion:** ener|gate GmbH, Norbertstraße 3–5, 45131 Essen, Thomas Falk, T 0201 1022-533, falk@energate.de, **Satz & Gestaltung:** con|energy agentur GmbH, Norbertstraße 3–5, 45131 Essen, Michael Teschner, T 0201 1022-402, teschner@conenergy.com, **Druck:** WOESTE DRUCK + VERLAG GmbH & Co. KG, Im Teelbruch 108, 45219 Essen-Kettwig

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C006990 www.fsc.org

klimaneutral gedruckt www.klima-druck.de ID-Nr. 21102076 bvdm.

Liebe Leserinnen und Leser,

Norbert Schürmann,
Vorstandsmitglied,
Lechwerke AG

LEW feiert in diesem Jahr den 120sten Geburtstag. Unser Jubiläum steht ganz im Zeichen von Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Unsere Wurzeln haben wir in der Wasserkraft, Klimaschutz ist Bestandteil unserer DNA. Deshalb haben wir uns für die Zukunft feste Ziele gesetzt: Bis spätestens 2030 wollen wir innerhalb der LEW-Gruppe klimaneutral werden. Mit unserer Initiative „Gemeinsam besser MACHEN" wollen wir auch Impulse in der Region setzen – zusammen mit den Kommunen und den Bürgerinnen und Bürgern.

Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren schon viel erreicht. Das zeigen die zahlreichen Themen und Projekte, die wir angepackt haben: in der Wasserkraft, bei den erneuerbaren Energien, beim Breitbandausbau, bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie, bei innovativen Wärmekonzepten oder bei der Elektromobilität. Wandel weiter gestalten und Dinge gemeinsam besser machen. Dieses Motto haben wir uns bisher zu Herzen genommen, das werden wir auch in Zukunft so halten.

Nach mehr als neun Jahren bei LEW werde ich im Juni den Staffelstab an Dietrich Gemmel übergeben. Daher möchte ich mich bei Ihnen für das enge und vertrauensvolle Miteinander während meiner Vorstandstätigkeit herzlich bedanken. Es war mir eine große Freude, die Energiezukunft für die Region mitzugestalten, und ich bin mir sicher, dass Sie gemeinsam mit LEW den Weg für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit erfolgreich fortsetzen werden.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Norbert Schürmann

120 Jahre LEW Nachhaltigkeit und Klimaschutz für die Region

Mit der Wasserkraft begann im Jahr 1901 die Geschichte von LEW und mit ihr die Elektrifizierung Bayerisch-Schwabens. Die Zeiten haben sich gewandelt und das Unternehmen mit ihnen. Immer im Fokus: die besondere Verpflichtung für die Region und das konsequente Engagement für die Kommunen.

Klimaschutz ist das zentrale Thema der nächsten Jahre und Jahrzehnte – international, national und regional. Als regionales Energieunternehmen haben die Lechwerke dabei eine besondere Verpflichtung. Deshalb rückt das Unternehmen Klimaschutz und Nachhaltigkeit in den Fokus des diesjährigen Jubiläumsjahres. LEW ist dabei in vielfacher Hinsicht mit den Kommunen, Betrieben und Menschen eng vernetzt. Gemeinsam mit den Partnern wird die LEW-Gruppe die nachhaltige Entwicklung in der Region weiter vorantreiben.

„Mit Hochdruck arbeiten wir am Umbau des Energiesystems und setzen dabei auf Lösungen und Technologien, die die nachhaltige Versorgung und den Wohlstand in der Region sicherstellen. Wir verstehen uns als Arbeitgeber, als Auftraggeber für die heimische Wirtschaft, als Sponsor für Vereine und Einrichtungen, als Impulsgeber für die Region ."

Norbert Schürmann,
LEW-Vorstandsmitglied

© LEW/Felix Babtist

LEW wird 2030 klimaneutral

Zum Jubiläumsjahr hat sich LEW ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Bis 2030 will das Unternehmen klimaneutral werden. LEW setzt damit einen Pfad zur CO_2-neutralen Energiegewinnung fort, der in der Unternehmenshistorie mit der Wasserkraft angestoßen wurde und mit der Photovoltaik weiter entwickelt wird. Schon heute stellt die LEW-Gruppe mehr als 160 Megawatt Leistung aus erneuerbaren Quellen zur Verfügung. Bis 2025 soll auch die Wärmeproduktion, für die überwiegend noch Erdgas zum Einsatz kommt, klimaneutral werden.

Die klimafreundliche Stromerzeugung ist aber nur eine Facette des Maßnahmenpakets von LEW. Auch bei der internen CO_2-Bilanz wollen die Lechwerke zeigen, dass Klimaneutralität für Unternehmen möglich ist. Bereits heute werden die LEW-Gebäude mit Ökostrom versorgt und bis zum Jahr 2025 sollen sie zudem klimaneutral beheizt werden. Auch bei der Mobilität setzt LEW auf Grünstrom. Bis 2030 soll der LEW-Fuhrpark vollständig klimaneutral unterwegs sein.

Klima und Natur gemeinsam schützen

LEW will zudem den Klimaschutz mit Umwelt- und Naturschutz in Einklang bringen – eine weitere Säule der Klimaoffensive. Das Unternehmen wertet eigene Flächen ökologisch auf und verbessert Lebensräume für Tiere und Pflanzen in und an den Flüssen. Diese Aktivitäten wird LEW auch in Zukunft weiter vorantreiben.

Gemeinsam besser MACHEN
Die Nachhaltigkeits-Initiative von LEW

Noch effektiver wird Klimaschutz, wenn alle gemeinsam anpacken. Mit der Nachhaltigkeits-Initiative „Gemeinsam besser MACHEN", motiviert LEW Bürgerinnen und Bürger, Kommunen und Unternehmen zum Mitmachen und eröffnet Möglichkeiten, Ideen einzubringen und umzusetzen. Unterschiedliche Formate und Aktionen sollen zukünftig weiter zur Vernetzung von Partnern

Im Oktober 1901 ging das Wasserkaftwerk in Gersthofen in Betrieb. Das überwiegend im Originalzustand erhaltene Kraftwerksgebäude ist Teil der Welterbeliste. Fünf Kaplan-Rohr-Turbinen erzeugen hier jedes Jahr rund 62 Millionen Kilowattstunden Strom.

„Nachhaltiger Erfolg gründet darauf, neue Ideen zu entwickeln und in die Realität umzusetzen. Das haben wir uns 120 Jahre lang zu Herzen genommen, das werden wir auch in Zukunft so halten."

Dr. Markus Litpher,
LEW-Vorstandsmitglied

wie Kommunen, Landkreisen oder Hochschulen beitragen. Ziel ist es, Best-Practice-Lösungen aufzuzeigen und engagierten Menschen in der Region eine Plattform zu geben.

Nachhaltige Angebote für die Region

Effiziente und klimafreundliche Technologien verbessern nicht nur den Klimaschutz. LEW entwickelt klimafreundliche Angebote und Lösungen kontinuierlich weiter – vom Ökostromangebot, über Lösungen in den Bereichen Photovoltaik, Speicher und Elektromobilität bis hin zur kalten Nahwärme.

Eine echte Erfolgsgeschichte ist insbesondere die Photovoltaik. Gerade die Kommunen sind für LEW dabei wichtige Partner. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit reichen von der Pacht kommunaler Flächen über die direkte Beteiligung an PV-Parks bis hin zu Bürgerbeteiligungsmodellen.

Ein weiterer Baustein ist die Elektromobilität. Aktuelle Prognosen zeigen, dass sich die Zahl der Elektroautos bis 2025 vervierfachen wird. Auch hier leisten die Kommunen einen entscheidenden Beitrag, dass der flächendeckende öffentliche Ladeinfrastrukturausbau gelingt und damit die Verkehrswende auf die notwendige Akzeptanz stößt.

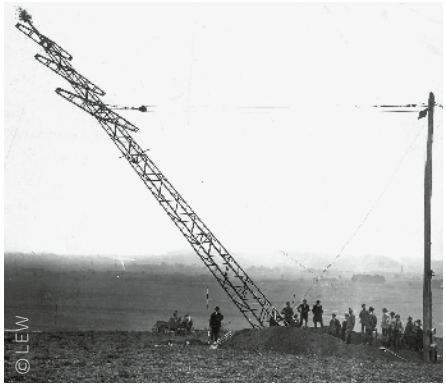
Den Blick in die Zukunft richten

Digitalisierung ist die Grundlage für unsere Gesellschaft und für eine erfolgreiche Energiewende. Über das rund 5.000 Kilometer lange Glasfasernetz von LEW TelNet gehen mittlerweile mehr als 78.000 Haushalte und Betriebe aus der Region ins Internet. In rund 270 Breitbandprojekten ist LEW bisher engagiert.

Digitalisierung spielt auch beim Umbau der Verteilnetze eine wichtige Rolle. Der technologische Wandel hin zu intelligenten Verteilnetzen trägt zu mehr Effizienz und einer hohen Versorgungssicherheit bei.

Zukunft lässt sich nur gemeinsam gestalten. Darauf setzt LEW. Als Partner auf Augenhöhe für die Kommunen und für Bürgerinnen und Bürger in unserer Region. Wandel weiter gestalten und Dinge gemeinsam besser machen. Das ist das Motto für heute und morgen.

1898 starteten die Arbeiten am Lechkanal. Die Fertigstellung des Wasserkraftwerks Gersthofen (rechts) markiert den Beginn der flächendeckenden Stromversorgung in Bayerisch-Schwaben. Mit dem Bau einer Überlandleitung von Gersthofen nach Memmingen wurden 1913 weitere Teile der Region erschlossen (links).



Neue Spielräume für kommunale Klimaschutzprojekte

© istockphoto.com/sarayut

Mit der neuen „LEW Klimaschutzprämie“ verstärken die Lechwerke ihr Engagement in nachhaltige Projekte. Anlässlich 120 Jahre LEW unterstützt das Unternehmen Kommunen mit attraktiven Förderprogrammen, Klimaschutz aktiv anzupacken.

Förderung bis 30. Juni 2021

Seit 2015 machen sich die Lechwerke für die Einsparung von Energie und die Umsetzung effizienter Energiekonzepte in der Region stark. In den vergangenen Jahren konnten eine Vielzahl von Kommunen in der Region mit Unterstützung der „LEW Energiesparprämie“ von Energiesparmaßnahmen profitieren. „Die LEW Energiesparprämie ist ein voller Erfolg. Die Zahlen sprechen für sich“, so Kommunalbetreuer Ulrich Haselbeck. Er erläutert: „Bis 2020 haben wir 470 kommunale Projekte mit insgesamt 800.000 Euro gefördert. Dahinter steht ein Investitionsvolumen von fast 20 Millionen Euro in Energieeffizienz und Klimaschutz.“

Effizienzvorteil: LED-Beleuchtung

Rund 90 Prozent der bisherigen Fördergelder flossen in die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf klimafreundliche LEDs in den jeweiligen Kommunen und Gemeinden. Weitere Projekte kamen aber auch dem Ausbau regenerativer Energieerzeugung sowie der Umstellung auf LED-Beleuchtung in Schulen und Kindergärten zugute. „Es gab sehr viele positive Rückmeldungen zu unserem Engagement“, bestätigt Haselbeck. Denn mit der Energiesparprämie konnten die Kommunen ihre Klimaeffizienz verbessern, Treibhausgase reduzieren und Energiekosten einsparen.

„Gemeinsam besser MACHEN“ wächst weiter

Mit Beginn dieses Jahres haben die Lechwerke ihr Förderprogramm ausgeweitet. „Wir unterstützen jetzt auch Maßnahmen zur Visualisierung von Mess- und Prognosewerten“, so Haselbeck. Damit setzt LEW eine Idee fort, die an den LEW-Energiemonitor anknüpft. Er ermöglicht es, Bürgern in einer grafischen Übersicht auf einem digitalen Dashboard die Energiesituation vor Ort transparent zu vermitteln. Haselbeck: „Daten bilden die Grundlage für effektive Energiesparmaßnahmen, sie erlauben es, Zukunftsprojekte noch gezielter anzugehen.“ Mit der neuen Klimaschutzprämie werden – neben den „bekannten“ Projekten – auch solche smarten Ansätze förderfähig.

Ein weiterer Vorteil der neuen Klimaschutzprämie: Mit ihr haben mehr Teilnehmer Zugang zu einer Förderung. Von ihr profitieren anlässlich der „Gemeinsam besser MACHEN“-Kampagne nun auch Kommunen und Landkreise, die an das LEW-Netzgebiet angrenzen.

Für 2021 beträgt das Fördervolumen 150.000 Euro. Kommunen können noch bis zum 30. Juni des Jahres einen Förderantrag stellen. Die Förderprämie bemisst sich nach der Anzahl der eingegangenen Anträge und der Größe der jeweiligen Kommune. Haselbeck erwartet wieder eine rege Beteiligung: „Ausgehend von Erfahrungen der vergangenen Jahre erhielten Kommunen durchschnittlich 1.700 Euro.“

Weitere Infos unter:
www.lew.de/klimaschutzpraemie

Jetzt Förderantrag downloaden und einreichen

www.lew.de/antrag-klimaschutzpraemie

Sicherheit
für lokale Netze

LEW Wasserkraft engagiert sich im Rahmen von LINDA 2.0 im Teilprojekt „Notstromversorgung des Wasserwerks Niederstotzingen".

Notstrom aus erneuerbaren Energien

Im Energiesystem der Zukunft tragen erneuerbare Energien auch zur Notstromversorgung bei. Wie die konkrete technische Umsetzung gelingen kann, testet LEW Verteilnetz (LVN) aktuell mit mehreren Partnern im Projekt LINDA 2.0.

Zusammen mit der Hochschule Augsburg, der TU München, der Obere Donau Kraftwerke AG (ODK) und weiteren Partnern untersuchen LVN und LEW Wasserkraft in den nächsten drei Jahren Möglichkeiten zum Einsatz von Erneuerbaren-Energien-Anlagen (EE-Anlagen) in der Notstromversorgung. Das Projekt LINDA 2.0 gliedert sich in zwei Teilprojekte: Zum einen wird ein neues Notstromaggregat entwickelt, zum anderen wird die Stromversorgung mit erneuerbaren Energien in einem Inselnetz automatisiert.

LINDA 2.0 baut auf den Ergebnissen des Vorgängerprojekts LINDA auf, das von 2015 bis 2018 lief: Hier hatten die Projektpartner ein Konzept entwickelt, mit dem sich im Falle eines großflächigen Stromausfalls die lokale Stromversorgung als sogenannte Netzinsel mit erneuerbaren Energien wiederaufbauen lässt. Das Projekt hat viel Aufmerksamkeit erregt und wurde mit dem Bayerischen Energiepreis und dem ISGAN Award (International Smart Grid Action Network) ausgezeichnet. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert das Forschungsvorhaben LINDA 2.0 im Rahmen des Programms Energiesystemforschung.

Notstrom aus Hybrid-Aggregaten

In einem Teilprojekt von LINDA 2.0 entwickeln die Projektpartner nun ein neues Notstromaggregat. Bisher schaltet bei einem Stromausfall in einem Ortsnetz die lokale Stromerzeugung aus EE-Anlagen selbstständig ab und ein Notstromaggregat mit Dieselbetrieb übernimmt die Versorgung.

Mit LINDA 2.0 wird nun ein Aggregat erprobt, das bei einem Stromausfall die Nutzung von erneuerbaren Energien ermöglicht – es soll neben seinem Dieselantrieb mit einer Batterie ausgerüstet werden, die überschüssigen Strom speichert und bei Bedarf abgibt. So muss weniger Diesel eingesetzt werden beziehungsweise kann das Hybrid-Aggregat mit dem gleichen Dieselvorrat länger betrieben werden.

Automatisierte Notstromversorgung

Der zweite Projektstrang führt die zuvor entwickelten Ansätze zur Notstromversorgung im Inselnetzbetrieb aus dem ersten LINDA-Projekt fort. Dazu wird das Wasserkraftwerk Leipheim der Obere Donau Kraftwerke AG (ODK) die Pumpen des Förderwerks Niederstotzingen im Notstrombetrieb versorgen. Im Rahmen von LINDA 2.0 soll der Inselnetzbetrieb nun möglichst automatisiert und ohne zusätzlichen Personaleinsatz umgesetzt werden. Dazu entwickeln die Projektpartner entsprechende Programme und Routinen.

Was ist LINDA 2.0?

LINDA steht für **L**okale **I**nselnetzversorgung und beschleunigter **N**etzwiederaufbau mit **d**ezentralen Erzeugungs**a**nlagen bei großflächigen Stromausfällen. Das Forschungsprojekt untersucht, wie erneuerbare Anlagen auch bei Stromausfällen zur Abdeckung des Strombedarfs genutzt werden können. Bisher stehen regenerative Energien für die Notstromversorgung nicht zur Verfügung, da solche Anlagen im Stromausfall und beim Einsatz von Notstromaggregaten automatisch abschalten.

Smart City: kleine Sensoren, großer Nutzen

Smarte Anwendungen sind keine Utopien für Metropolen. Sie sind handfeste Helfer, die für mehr Sauberkeit und Sicherheit sorgen sowie den Personaleinsatz vereinfachen. In der Gemeinde Altenmünster profitieren Bürger und Verwaltung vom LEW-Angebot Inno.Live.

Sensorgesteuerte Live-Daten machen eine Vielzahl von Anwendungen möglich, die vom Umweltmanagement über die Steuerung von Sicherheitssystemen bis hin zur wasserwirtschaftlichen Überwachung reichen. Grundlage für LEW Inno.Live ist eine Kombination aus Sensoren und einem LoRaWAN-Netz. Mit dem kostengünstigen, weil sehr energieeffizienten Funknetzwerk können die kleinen Datenpakete der LEW Inno.Live-Sensoren über große Entfernungen übermittelt werden. Sie werden von LEW in einer speziellen Cloud-Lösung verarbeitet und der Kommune jederzeit über eine Webschnittstelle verfügbar gemacht.

Smarte Sensoren machen eine bedarfsorientierte Wartung der Hundetoiletten möglich.

©LEW/Bernd Feil

Optimierte Arbeitsabläufe

Große Anwendungsvielfalt

Christian Mayr, Leiter des LEW-Technologiezentrums, beschreibt das Potenzial am Beispiel der Verkehrssteuerung und -sicherheit: „Mit den Feuchtigkeitssensoren können Autofahrer bei Bodenglätte gewarnt werden. Helligkeitssensoren wiederum ermöglichen eine wetterabhängige intelligente Lichtsteuerung. Bewegungssensoren melden freien Parkraum oder informieren Fahrgäste über die Pünktlichkeit im ÖPNV. Die Anwendungsmöglichkeit von Sensoren ist unendlich groß."

Mehr Sauberkeit in Altenmünster

In der Gemeinde Altenmünster hat sich die LEW Inno.Live-Hundetoilette in der Praxis bewährt. Die Kombination aus Tütenspender und Abfallbehälter meldet Nachfüll- sowie Leerungsbedarf automatisch an den örtlichen Bauhof. Florian Mair, Erster Bürgermeister: „Die Hinterlassenschaften von Hunden führten stetig zu Auseinandersetzungen im Gemeinderat. Daher war der Wunsch nach Hundetoiletten groß. In unserer weitläufigen Gemeinde konnten wir die regelmäßige Leerung aber nicht im Zeitbudget unserer Mitarbeiter abbilden."

Abhilfe schaffte das Mietmodell von LEW. „Wir haben jetzt 39 intelligente Hundetoiletten in Betrieb. Die Mitarbeiter sehen per App, um welche sie sich konkret in den nächsten Tagen kümmern müssen und integrieren diese Aufgabe in ihre Wege", erklärt Mair. „Dank LEW Inno.Live sehen wir weitere Optimierungsmöglichkeiten, denn jetzt kennen wir die beliebtesten Strecken unserer Hundefreunde und können nachjustieren."

Der Gemeinderat Altenmünsters hat schon weitere Projekte im Blick. „Der Klimawandel macht sich durch Starkregen bemerkbar. Deshalb ist die Pegelmessung an Bächen für uns interessant. Ihre Überwachung kann wertvolle Erkenntnisse dafür liefern, die Wassermengen zukünftig zu lenken," erläutert Mair. Zunächst soll LEW Inno.Live aber bei der Sicherung von Wasserversorgungsanlagen zum Zuge kommen, um unnötige Kontrollfahrten einzusparen.

Ihr Kontakt zum Thema LEW Inno.Live:
Christian Mayr
Leiter Technologiezentrum
08231 6039-37
christian.mayr@lew-verteilnetz.de

Digitalisierungsschub für Kommunen

Flächendeckend **schnelles Internet**

Die Corona-Pandemie zeigt, wie wichtig leistungsfähige Internetanschlüsse sind. Zuverlässige Kommunikationswege und schneller digitaler Wissenstransfer sind für Bürger, Unternehmen und Verwaltung von größter Bedeutung. Mit der Bayerischen Gigabitrichtline wird der Highspeed-Ausbau noch einmal beschleunigt. Zielmarke: landesweit ein Gigabit bis 2025.

Viele Kommunen haben in den letzten Jahren gemeinsam mit LEW TelNet die erfolgreiche Digitalisierung vorangetrieben. Im Rahmen der vergangenen bayerischen Förderprogramme zum Breitbandausbau in Kommunen sowie auch in Schulen, Rathäusern und Kliniken konnte vielerorts eine leistungsfähige Breitbandversorgung sichergestellt werden.

An diese wichtigen Infrastrukturprojekte knüpft Bayern mit der Gigabitrichtlinie (BayGibitR) an. Dabei hat die Landesregierung den Digitalisierungsbedarf von Unternehmen für die regionale Wertschöpfung und die Ansprüche moderner Haushalte an eine zukünftige Breitbandanbindung im Blick.

Förderstart ist erfolgt

Nach langen Prüfungen und Verhandlungen hat die Europäische Kommission Anfang 2020 den Antrag des Freistaats auf eine landesweite Gigabitförderung genehmigt. Mit der BayGibitR kann Bayern nunmehr auch die Beschleunigung von Anschlüssen an Orten fördern, an denen bereits Internet mit mind. 30 Mbit/s verfügbar ist.

Seit März 2020 können die Kommunen ins Verfahren starten, um zuverlässig Übertragungsraten von mindestens 1 Gbit/s symmetrisch für gewerbliche Anschlüsse und mindestens 200 Mbit/s symmetrisch für Privatanschlüsse zu realisieren.

Die Kommunen können bis zu 90 % hohe Fördersätze abrufen. Der Förderhöchstbetrag liegt bei bis zu 9.000 Euro für Anschlüsse, die bisher weiße Flecken im Glasfasernetz erschließen. Mit LEW TelNet haben Kommunen einen Partner an ihrer Seite, der Hilfestellungen bei der Ermittlung des Ausbaubedarfs vor Ort gibt und bei Fördervorhaben zuverlässige Unterstützung bietet.

Highspeed für Kommunen

0821 328-2292

lewtelnet.de/fuer-kommunen

Breitband für die regionalen Impfzentren

LEW TelNet hat in kürzester Zeit fünf Impfzentren in Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Peißenberg und im Gewerbegebiet Acht 300 zwischen Aichach und Dasing mit Breitbandanschlüssen und schnellen Internetdiensten ausgestattet. Die Arbeiten reichten von der Erdverlegung vollständig neuer Glasfaserstrecken bis in die Gebäude über neue Verkabelungen in den Impfzentren selbst bis zur Reaktivierung vorhandener Datenleitungen.

Johannes Stepperger, Geschäftsführer von LEW TelNet: „Alle Beteiligten arbeiteten hervorragend zusammen. Von der ersten Anfrage bis zum Freischalten der Internetverbindung konnten wir alle Projekte innerhalb weniger Tage stemmen. Ich freue mich, dass wir mit unserem Glasfasernetz einen Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise leisten können."

Bürgerbus und Ladestation fürs Aitinger Land

Seit März 2021 verbindet ein Bürgerbus Großaitingen mit Kleinaitingen, Oberottmarshausen und Bobingen. Er kostet nichts, fährt voll elektrisch mit Ökostrom und ist barrierefrei. Ladestandort ist Kleinaitingen. Mit der dort in Betrieb genommenen Gleichstrom-Schnellladestation erschließen LEW und die Gemeinde zugleich neue öffentliche Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge.

© Gemeinde Kleinaitingen/ Kerstin Heider

Klima-freundlicher Nahverkehr

Bei dem auf den Namen „GOKel" getauften Bürgerbus handelt es sich um einen umgebauten Elektrovan mit acht Sitzplätzen. Eine barrierefreie Einstiegshilfe, rollstuhlgerechte Ausstattung sowie Klimatisierung machen das Angebot komfortabler als klassische Busse. Mit seinem festen Linien- und Zeitplan ermöglicht er den Menschen in den Gemeinden einen regelmäßigen und bequemen ÖPNV.

Von Bürgern für Bürger

Der große Vorteil für seine Nutzer: Die Fahrt ist komplett kostenfrei. Möglich macht das nicht nur die Förderung des Landkreises Augsburg, sondern auch bürgerschaftliche Initiative. Die Bürger der Region lenken den Bus nämlich selbst.

An freiwilligen Busfahrern mangelt es bisher nicht. Diese erhalten eine Aufwandsentschädigung auf 450-Euro-Basis und sind von jeder Haftung ausgeschlossen. Der Bürgerbus befindet sich derzeit noch in der dreijährigen Probephase und könnte schon bald fester Teil eines nachhaltigen und wegweisenden E-Mobilitäts-Konzepts für die Region werden.

Mehr Drive für E-Mobility

Parallel zum Start des Bürgerbusses ging auch eine weitere öffentliche Ladestation in Kleinaitingen in Betrieb. An der neuen Gleichstrom-Schnellladestation am Rathaus wird auch „GOKel" geladen. Eigentümerin ist die Gemeinde, Betreiber LEW.

Am AC-Ladepunkt ist das Laden mit einer Leistung von bis zu 20, an den zwei DC-Ladepunkten mit bis zu 50 Kilowatt möglich. Damit können E-Autos in ca. 20 Minuten bis auf 80 Prozent aufgeladen werden.

Ladeinfrastruktur bringt Elektromobilität voran

Mittlerweile ist fast jedes E-Auto-Modell technisch in der Lage, an DC-Ladestationen zu laden. Umso wichtiger ist es, ein flächendeckendes Ladenetz mit ausreichend Gleichstrom-Schnellladestationen zu realisieren. „Dank der höheren Leistung können Elektroautos an DC-Ladestationen deutlich schneller aufgeladen werden. Elektromobilität wird damit bequemer und komfortabler", fasst Andreas Remmele, Leiter E-Mobility bei LEW, die Vorteile zusammen.

Die Gemeinde Kleinaitingen geht diesen Weg konsequent mit: Das neue Angebot ergänzt die schon vorhandene LEW-Ladestation. Insgesamt bieten 14 weitere Ladestationen im südlichen Landkreis Elektromobilisten die Möglichkeit, ihr Fahrzeug klimafreundlich mit Strom aus erneuerbaren Quellen und bequem z. B. über die „eCharge+"-App zu laden.

© Gemeinde Kleinaitingen/ Kerstin Heider

Am 1. März 2021 wurde der GOKel-Betrieb eingeweiht (v. l. n. r.): Andreas Reiter, 1. BGM Oberottmarshausen, Rupert Fiehl, 1. BGM Kleinaitingen, Martina Crostewitz, hauptamtliche Fahrerin, Dr. Markus Litpher, LEW-Vorstandsmitglied, Staatsministerin Carolina Trautner, Gerhard Birkle, Namensgeber GOKel, Erwin Goßner, 1. BGM Großaitingen und Matthias Mazuheli, Firma K-Bus GmbH.

Ist unser Stromnetz fit für die Verkehrswende?

Die klimafreundliche Verkehrswende nimmt Fahrt auf und verändert den Strombedarf vor Ort sowie die Lastflüsse. Um diese grundlegenden Herausforderungen anzugehen, hat LEW Verteilnetz (LVN) gemeinsam mit Partnern eine Prognose für die Region erarbeitet.

Dass die Zahl der Ladepunkte steigen muss, überrascht nicht. In zehn Jahren sollen mindestens sieben Millionen Elektrofahrzeuge auf den Straßen Deutschlands unterwegs sein. Für das LVN-Netzgebiet prognostiziert die Studie, dass die Zahl der Ladepunkte in Bayerisch-Schwaben bis zum Allgäu und Teilen Oberbayerns auf über 190.000 anwachsen wird. Aktuell sind rund 2.200 Ladepunkte im LVN-Netzgebiet gemeldet. Über 85 Prozent der neuen Ladepunkte werden zukünftig in Garagen oder auf Privatgrundstücken erwartet. Hinzu kommen dann noch die Ladepunkte auf Raststätten, in Tiefgaragen, Parkhäusern sowie auf Freiflächen von Bürogebäuden und Betrieben.

Dr. Martin Uhrig, Assetmanager für Mittel- und Niederspannungsnetze bei LVN und Leiter der Prognosestudie, erläutert: „Die maximale Ladeleistung, die laut Prognose im Jahr 2030 gleichzeitig abgerufen wird, liegt bei 475 Megawatt." Von der Größenordnung entspricht das der elektrischen Leistung eines großen Gaskraftwerks bei Volllastbetrieb. Die höchste Ladeleistung wird voraussichtlich vor allem abends von den privaten Haushalten abgerufen. Da der Zubau an erneuerbaren Energien weiterhin stark voranschreitet, sind die Voraussetzungen des Stromnetzes gegeben, dass möglichst viel grüner Strom in die Mobilität fließt.

Schon heute fit für morgen

„Unser Verteilnetz ist gut auf den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur vorbereitet und auch der Ökostrom steht ausreichend zur Verfügung. Damit kann sich die Elektromobilität in Bayerisch-Schwaben zügig weiter entwickeln", so Dr. Markus Litpher, LEW-Vorstandsmitglied. In einigen Hotspots besteht aber auch noch Ausbaubedarf. Denn besonders hohe Anforderungen stellt die künftige Ladeinfrastruktur an die Verteilnetze in urbanen Räumen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei intelligentes Lademanagement. Zur Verringerung der Leistungsspitzen ist es sinnvoll, die E-Autos gesteuert zu laden, wenn beispielsweise die Photovoltaik-Anlagen im Netz viel Strom produzieren. Entscheidend ist, dass die Ladesteuerung schnell in die Fläche kommt.

Detailanalysen bis in jede Gemeinde

Die Prognose und ihre Handlungsempfehlungen beruhen auf Detailanalysen bis in die Gemeinden hinein. Die Verknüpfung sozioökonomischer Daten von Kommunen, statistischen Ämtern und Marktforschungsinstituten und deren ortsgenaue Zuordnung liefert ein sehr ortsscharfes Bild. Anhand dieser Datenbasis können die LVN-Experten nun sehr detailliert prognostizieren, welche Anforderungen der erwartete Boom der Elektromobilität an die lokalen Netze stellt und entsprechende intelligente Ausbaukonzepte entwickeln.

Ihr E-Mobility-Ansprechpartner:

Andreas Remmele
Leiter E-Mobility
0821 328-1554
andreas.remmele@lew.de

eCarSharing für Windach

eCarSharing verbindet den Komfort des Individualverkehrs mit Klima- und Umweltschutz. Einen Schritt in diese Richtung hat die Verwaltungsgemeinschaft Windach gemacht: Ein Elektroauto vom Typ Renault Zoe wird künftig im CarSharing e.V. der Initiative Mobi-II am Standort Windach eingesetzt. LEW unterstützt den Unterhalt des Elektro-Kleinwagens und wirbt im Gegenzug mit entsprechenden Fahrzeugaufdrucken für das Thema Elektromobilität.

Mit einem intelligenten Ladekabel, einem eCable smart, kann das Fahrzeug ohne weiteres Zutun und ohne Extra-Karte an vielen öffentlichen LEW-Ladesäulen geladen werden. Als Teil des CarSharing-Fahrzeugpools wird es von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltungsgemeinschaft Windach mit den Mitgliedsgemeinden Eresing und Finning täglich genutzt. „Wir möchten die Mobilität im ländlichen Bereich verbessern. Dazu wollen wir klimafreundliche und soziale Mobilitätslösungen für jedermann bieten", sagt Windachs Erster Bürgermeister Richard Michl.

Windachs Erster Bürgermeister, Richard Michl, mit Andreas Schug, Referent E-Mobility bei LEW, bei der Fahrzeugübergabe.

Agri-PV: Pilotprojekt verbindet Landwirtschaft mit Energieerzeugung

Verringerter Flächen-verbrauch

Der weitere Ausbau der Photovoltaik (PV) in Bayerisch-Schwaben ist ein Schlüssel, um den zukünftigen Energiebedarf nachhaltig zu decken und den Klimaschutz voranzutreiben. Mitunter wird jedoch der mit der Freiflächen-Photovoltaik einhergehende Landverbrauch kritisch gesehen. Agri-PV verspricht, das Entweder-Oder von landwirtschaftlicher Nutzung und Energiegewinnung aufzulösen. Bewährt sich die Technik, wären ganz neue Flächennutzungskonzepte denkbar.

Ob ein Baugebiet oder eine Straße erschlossen wird oder eine Freiflächensolaranlage entstehen soll – nicht selten geht eine solche Entscheidung zulasten der landwirtschaftlichen Nutzung. Insbesondere Landwirte, die gepachtete Flächen bewirtschaften, sehen daher eine zunehmend veränderte Landnutzung mit einer gewissen Skepsis. Vorbehalte gegen eine Flächenneuinanspruchnahme teilt auch die Bundesregierung. Sie möchte mit ihrer Nachhaltigkeitsstrategie bis 2050 schrittweise hin zu einer Flächenkreislaufwirtschaft umsteuern.

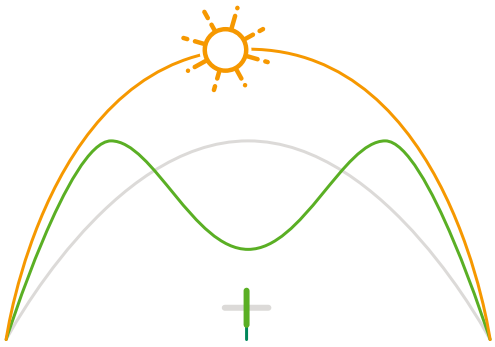
Agri-PV ist ein vielversprechender Ansatz

LEW setzt sich daher intensiv mit der Frage auseinander, wie sich die landwirtschaftliche Nutzung mit klimaneutraler Energiegewinnung verbinden lässt. Eine mögliche Lösung ist Agri-PV. „Vor allem im Ausland sind schon hoch aufgeständerte PV-Anlagen im Einsatz, sodass die landwirtschaftlichen Maschinen unter den Paneelen hindurch fahren können. Dort ist eine Überdachung der Pflanzenstände zum Beispiel als Schutz gegen die Sonneneinstrahlung oder gegen Unwetter gewünscht", erläutert Sigrid del Río, Projektleiterin bei LEW.

„Für unsere hiesige Region verfolgen wir einen anderen Ansatz", so del Río: „PV-Module, die senkrecht ausgerichtet sind". Sie werden wie Zäune streifenförmig in der landwirtschaftlichen Fläche

Energiegewinnung in den Morgen- und Abendstunden

Die senkrechten Module könnten gegebenenfalls auch Vorteile für die Energiegewinnung haben. Klassische PV-Freiflächenmodule erzielen ihre beste Energieausbeute insbesondere bei hohem Sonnenstand um die Mittagszeit (grau). Senkrecht stehende Agri-PV-Module gewinnen sowohl mit der Vorder- als auch Rückseite Strom. Sie erreichen ihren Leistungshöhepunkt in den Morgen- und Abendstunden (grün). Außerdem versprechen Spiegeleffekte bei Schneelage im Winter einen erhöhten Ertrag. Damit liefern die Anlagen insbesondere zu den Zeiten Strom, in denen klassische PV-Freiflächen in Südausrichtung weniger produzieren.



aufgebaut, sodass dazwischen die landwirtschaftlichen Maschinen ungehindert eingesetzt werden können und die gewohnte Nutzung der Flächen möglich bleibt. Der Modulstreifen selbst bleibt unbewirtschaftet und kann als Blühfläche einen zusätzlichen Beitrag zur Artenvielfalt darstellen.

„Aktuell sammeln wir mit zwei Testanlagen an zwei Freiflächen-Standorten erste Erfahrungen zur Energiegewinnung senkrechter Agri-PV-Anlagen. Bevor Agri-PV flächendeckend eingesetzt werden kann, braucht es noch entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen", erklärt del Río. So besteht z. B. noch Handlungsbedarf bei den Innovationsausschreibungen für Agri-PV-Anlagen, die der Gesetzgeber im neuen Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) für 2022 angekündigt hat. Die Details sollen bis Herbst dieses Jahres feststehen.

Landkreis Unterallgäu will Agri-PV realisieren

In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Unterallgäu und dem Beratungsnetzwerk LandSchafftEnergie in Straubing werden derzeit die Rahmenbedingungen für einen Anlagenbau im Unterallgäu geprüft. Das Pilotprojekt soll wissenschaftlich begleitet werden. Untersucht werden sollen unter anderem die Einsatzfähigkeit landwirtschaftlicher Maschinen, die landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit der Fläche und der mikroklimatische Einfluss der Agri-PV-Anlage auf die Fläche.

LEW kommunal
Herr Eder, warum forciert das Landratsamt Unterallgäu Agri-PV?

Alex Eder
Ich selbst habe zum Thema Agri-PV Mitte 2020 einen Fachvortrag gehört und war sofort überzeugt. Mit LEW haben wir einen Partner an der Seite, der das Potenzial erkannt hat. Denn bisher hieß es: Hop oder Top, entweder 100 % Energiegewinnung oder 100 % landwirtschaftliche Nutzung. Agri-PV eröffnet ganz neue Möglichkeiten: Durch die kombinierte Nutzung erhält man zwar vielleicht nur noch 80 % des landwirtschaftlichen Ertrages, den man bei reiner landwirtschaftlicher Nutzung gehabt hätte. Hinzu kommt aber noch der energetische Ertrag, sodass der Ertrag auf der doppelt genutzten Fläche in der Summe deutlich größer als die bisherigen 100 % ausfallen könnte. Das Flächenpotenzial würde viel besser ausgenutzt – zum Vorteil von Landwirten und Ökologie.

LEW kommunal
Ein großes „Aber" steht jedoch im Raum …

Alex Eder
… das politisch beantwortet werden muss. Da die Gesetzgebung bisher nur das Entweder-Oder-Schema kennt, würde ein Landwirt mit Agri-PV derzeit seine Agrarsubventionen verlieren, weil der Gesetzgeber den genutzten Bereich nicht mehr als bewirtschaftete Fläche einstuft. Fraglich ist dann auch, ob z. B. überhaupt eine Gülle-Düngung erlaubt ist. Förderrechtlich, organisatorisch und juristisch betreten wir mit dem Projekt Neuland.

LEW kommunal
Das verunsichert Sie nicht?

Alex Eder
Nein! Wir koordinieren dieses Projekt, weil wir an seine Vorteile glauben. Deshalb ja auch die wissenschaftliche Begleitung! Wir werden die Ergebnisse des Projekts sorgfältig auswerten und veröffentlichen. Das macht es dann wesentlich leichter, mit dem Freistaat Bayern und dem Bund gesetzgeberische Gestaltungsspielräume zu diskutieren.

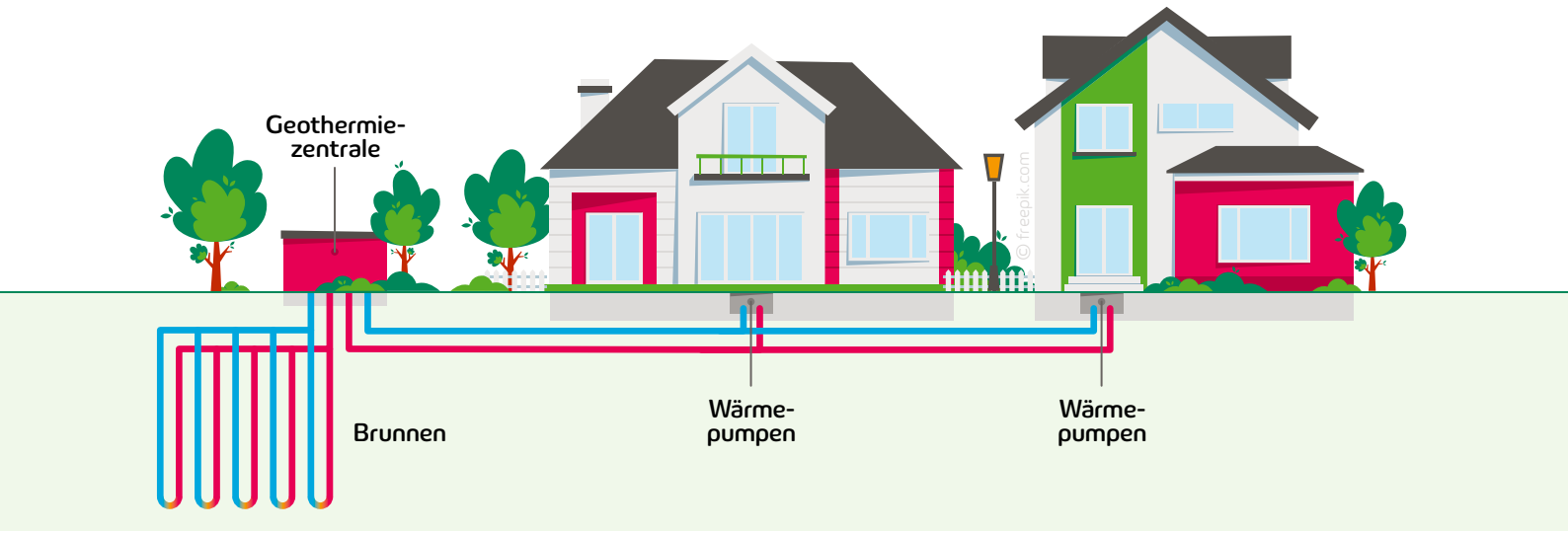
LEW kommunal
Wie steht es um die Suche nach einer Partnerkommune?

Alex Eder
Wir haben im Vorfeld breit darüber informiert, dass wir eine Partnerkommune für das Pilotprojekt suchen. Überrascht waren wir von der Eigendynamik, die das Projekt entwickelt hat. Es gab viel positives Feedback von Unternehmen und auch von Privatpersonen, aber auch manche Unsicherheiten, die wir ja genau mit diesem Versuch ausräumen wollen. Am 12. März ist die Bewerbungsfrist abgelaufen. Vier Standorte werden nun zunächst in weiterführenden Gesprächen und Untersuchungen durch LEW näher geprüft. Sobald die Entscheidung für einen Standort gefallen ist, werden wir mit LEW in die konkrete Planung einsteigen.

Landrat Alex Eder,
Landratsamt Unterallgäu

Ihr Kontakt zum Thema Agri-PV:

Sigrid del Río
0821 328-1243
sigrid.delrio@lew.de



Kalte Nahwärme: effizientes Heizkonzept für Höchstädter Neubaugebiet

Integrierte Wärmekonzepte werden vielfach noch viel zu zögerlich angegangen. Dabei bieten gut durchdachte Lösungen für mehrere Wohneinheiten Kosten- und Effizienzvorteile. Höchstädt an der Donau macht es vor. Dort wird aktuell ein Neubaugebiet mit kalter Nahwärme realisiert. Die Lösung ist nicht nur ökologisch wegweisend, sondern für Hausbesitzer äußerst komfortabel und langfristig günstig.

Im Höchstädter Baugebiet Unterfeld wird aktuell ein neues Baugebiet in drei Bauabschnitten mit insgesamt 48 Parzellen erschlossen. „Als Gemeinde schauen wir bei all unseren neuen Vorhaben, was für die Umwelt am besten ist und dass sich dies dann auch wirtschaftlich abbilden lässt. Zusammen mit LEW haben wir eine Machbarkeitsstudie erstellt. Da war sehr schnell klar, dass hier mit kalter Nahwärme keine Bauherrin und kein Bauherr mehr auf fossile Energieträger angewiesen sein wird", erläutert Gerrit Maneth, Erster Bürgermeister von Höchstädt, die Ausgangsüberlegungen.

Heizen und Kühlen mit Umweltenergie

Mitte des Jahres ist das kalte Nahwärmenetz für die ersten Bauherren anschlussbereit. Das Prinzip der kalten Nahwärme basiert auf der Nutzung regenerativer Umweltenergie. Die Energie wird in Höchstädt dem Grundwasser entzogen und mittels eines großen Wärmetauschers an ein Sole-Gemisch übertragen, welches dann über ein städtisches, kaltes Nahwärmenetz die Haushalte versorgt. Dort wird es dann über eine Wärmepumpe zum Heizen oder Kühlen genutzt.

Nutzung von **Umweltenergie**

Auch in Friedberg kommt seit 2018 erfolgreich kalte Nahwärme zum Einsatz: ein Blick in die von LEW installierte Geothermiezentrale.

Aufgrund der sehr konstanten Grundwassertemperaturen ist das System nicht nur effizienter und leiser als beispielsweise Luftwärmepumpen. Die Hausbewohner müssen sich um den Kreislauf der kalten Nahwärme nicht kümmern, das übernimmt die Stadt als Betreiber. Dass die zukünftigen Verbraucher mit klar kalkulierbaren Kosten rechnen können, liegt auch daran, dass die Stadt das Nahwärmenetz betreibt. „Als Kommune sind wir nicht gewinnorientiert, sondern achten darauf, dass wir ausschließlich unsere Kosten abgedeckt bekommen", so Maneth, „und über einen 5-jährigen Beratervertag mit LEW bauen wir nun auch bei uns das notwendige Know-how für den langfristigen und sicheren Betrieb der Anlage auf."

Zukünftig wachsende Kostenvorteile

Mit Grund- und Verbrauchsgebühren von ca. 450 Euro (für einen Dreipersonenhaushalt) und Stromkosten in ähnlicher Höhe sind die Hausbesitzer dauerhaft versorgt. Im Idealfall kann der Wärmepumpenbetrieb noch über eine hauseigene Photovoltaik-Anlage ergänzt werden. So lassen sich dann aus 1 kWh Strom bis zu 6 kWh Wärmeenergie erzeugen.

Aber auch wenn der Strom für die Wärmepumpe aus dem Stromnetz bezogen wird, punktet die Lösung. Maneth dazu: „Langfristig werden die Verbraucher damit nicht nur aktiv zum Klimaschutz beitragen, sondern unabhängig von der stufenweisen Verteuerung fossiler Brennstoffe sein."

Damit die Häuslebauer ihre Projekte optimal umsetzen können, bietet Höchstädt mit tatkräftiger Unterstützung von LEW regelmäßige Beratungen an. „Kalte Nahwärme ist auch aus Perspektive einer KfW-Förderung für Interessenten besonders attraktiv, da die Gebäudestandards KfW 55 oder sogar KfW 40 leicht erreichbar sind. Selbstverständlich stehen wir den Handwerkern zur Seite, die mehr zur erfolgreichen Umsetzung von Wärmepumpenprojekten wissen möchten", weiß der Höchstädter Bürgermeister zu berichten.

Ihr Ansprechpartner zur kalten Nahwärme:

Ulrich Haselbeck
0821 328-1542
ulrich.haselbeck@lew.de

Computerbasiertes Lernen möglich machen

Seit 15 Jahren engagiert sich die Initiative „3malE – Bildung mit Energie" für Schulen in der Region. Gerade unter Pandemie-Bedingungen hat das Motto „Entdecken, Erforschen, Erleben" ganz besondere Bedeutung. LEW unterstützt Schulen dabei, dass Schülerinnen und Schüler auch im Distanzunterricht am Ball bleiben. „Besonders unsere Computer-Spenden sind bei den Schulen beliebt. Erst vor Kurzem konnten wir die Grundschule Rehling mit zehn Laptops aus unserem Bestand ausstatten", freut sich Eckart Wruck, Leiter der LEW-Bildungsinitiative.

LEW gibt regelmäßig Computer, die noch einwandfrei funktionieren, aber nicht mehr benötigt werden, an Schulen ab, um die Digitalisierung im Schulalltag voranzutreiben. Eine Bewerbung für das Partnerschulen-Programm ist auch im laufenden Schuljahr noch möglich. Einige Aktionen sind nun auch im Online-Format verfügbar.

© LEW/Christina Bleier

Spenden für Schulen

Mitte März konnten Schulleiterin Sabine Weiß und Christoph Aidelsburger, Erster Bürgermeister von Rehling, die PC-Spende von LEW-Kommunalbetreuer Oliver Wieser (r.) entgegennehmen.

Alle Infos und Anmeldemöglichkeiten finden interessierte Schulen unter:
www.lew-3malE.de/partnerschulenprogramm

Neue Nistgelegenheiten für Störche

Auch wenn sich seit Ende der 1980er Jahre die Storchenbestände langsam erholen, stehen die Tiere noch immer auf der Liste gefährdeter Arten. Anlässlich des 120-jährigen Unternehmensjubiläums der LEW-Gruppe installiert LEW Verteilnetz (LVN), Betreiber des regionalen Stromnetzes, an mehreren Standorten in der Region Nisthilfen „de luxe" für Störche. Damit gewinnen die Vögel langfristig eine sichere Brutstätte.

Die Idee dazu hatte LEW-Kommunalbetreuer Josef Nersinger. Gemeinsam mit dem Storchenexperten Anton Burnhauser sowie den Leitern der jeweiligen LVN-Betriebsstellen identifizierte er labile Nester an Strommasten oder Trafostationen. Solche Nester sind eine potenzielle Gefahr für die Betriebssicherheit der Netze und stellen insbesondere für die Jungtiere ein Risiko dar.

Korbkonstruktion sorgt für Sicherheit

Mit der Aktion sorgt LVN nun für mehr Sicherheit an den Nistorten: Ein verzinkter Nistkorb wird fest mit dem Kabelmast verbunden. Anschließend wird das eigentliche Nest vorsichtig wieder eingesetzt. Da die Störche den Geruch ihres Nestes wiedererkennen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass das neue stabile Zuhause sofort akzeptiert wird.

Erfolgreiche Umsetzung

So eine Nisthilfe hat LVN bereits in Jettingen sowie im Wertinger Ortsteil Roggden, in Diedorf und in Apfeldorf bei Landsberg installiert. Um die Störche, die aktuell schon auf der Suche nach einem Horst sind, nicht zu irritieren, werden die anderen neun Nester im Herbst montiert. Sobald die Störche in ihr Winterquartier gezogen sind, wird voraussichtlich in Buttenwiesen sowie im Bereich der LVN-Betriebsstellen Wertingen, Schongau, Buchloe, Königsbrunn, Obergünzburg, Burgau, Donauwörth, Horgau und Illertissen „umgebaut".

Kommunen und Werkstätten helfen mit

Kunden des LEW-Stromprodukts Strom Regional Natur helfen bei der Aktion mit. Pro Monat und Vertrag speist LEW den Förderfonds des Produkts mit jeweils einem Euro für regionale Projekte aus den Bereichen Umweltschutz, Naherholung und Umweltbildung. Kommunen, in denen die Nisthilfen montiert werden, können sich als Paten an den Kosten beteiligen.

Die Nistkörbe aus Metall fertigt der Bereich Metallbau der LVN-eigenen Werkstätten gemeinsam mit der Schlosserei Lehnert aus Wertingen. Der in Wertingen erstellte Oberkorb wird mit den in Augsburg vorgefertigten Teilen für die Unterkonstruktion zusammengebaut. Die Kosten pro Nistkorb liegen inklusive Montage zwischen 6.000 bis 8.000 Euro. Die Installation sowie die notwendigen organisatorischen Vorarbeiten liegen beim LVN-Team des Bereichs Metallbau.

Mehr Schutz für Jungtiere

In Apfeldorf brüten die Störche schon auf dem neuen Mast. Auch in Jettingen (Mitte) konnte der Nistplatz noch im Frühjahr eingerichtet werden.